











Landschaftsarchitektur

Schön gestaltete Freiräume für Jung und Alt

Beitrag von Johanna Spalink-Sievers, SPALINK-SIEVERS Landschaftsarchitekten, Hannover

Wenn es um die Gestaltung der Außenanlagen und Spielplätze der Städtischen Wohnungsbau Göttingen geht, steht seit 1993 das Landschaftsarchitekturbüro Spalink-Sievers aus Hannover planend, gestaltend und ausführend zur Seite.

Mein erster Kontakt mit der Städtischen Wohnungsbau war im Jahr 1995, als Herr Lühmann noch Geschäftsführer war. Ich hatte im Auftrag der Stadt Göttingen mit einer 3. Klasse der Wilhelm-Busch-Schule in Geismar das Spielumfeld im Stadtteil untersucht: Wo spielen sie gern, was fehlt ihnen, was wünschen sie sich. Dabei stellte sich heraus, dass die Kinder einen Spielplatz in der Schöneberger Str. auf Grund seiner Lage besonders schön fanden, dass aber seine Gestaltung und Ausstattung sehr zu wünschen übrig ließ.

Dieser Spielplatz befand sich im Eigentum der Städtischen Wohnungsbau; Herr Lühmann sagte spontan Abhilfe zu. Wir erarbeiteten mit den Kindern zusammen ein Konzept zur Umgestaltung des Spielplatzes; es wurde anschließend 1:1 umgesetzt. Herr Lühmann hat uns daraufhin mit der Aus- und Umgestaltung weiterer Spielplätze und Außenanlagen beauftragt: dem Spielplatz Brüsselstr. auf dem Holtenser Berg, aber auch den kompletten Außenanlagen der Altenwohnanlage am Ingeborg-Nahnsen-Platz.

Eines unserer schönsten gemeinsamen Projekte war das „Spielschiff am Kiessee". Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses war damals Frau Brockmüller. Als wir einmal gemeinsam auf einem Fest waren, habe ich ihr von meiner Idee erzählt, das langweilige Ufer des Kiessees mit einer Attraktion für Familien mit Kindern auszustatten: Dem gestrandeten Spielschiff „Bounty", das ich auf einer Messe gesehen hatte. Sie war spontan begeistert und wir beschlossen, jedem auf dem Fest davon zu erzählen und auf Sponsorensuche zu gehen. Zweifler fanden sich sofort (Kosten, Kiessee ist Landschaftsschutzgebiet …). Wir aber ließen uns nicht beirren – und tatsächlich, schon hatten wir den ersten Spender, einen Arzt aus Göttingen, der uns DM 50,– „Startkapital" gab. So konnten wir bei den nächsten Gesprächen zu Recht behaupten, dass wir schon eine erste Spende geworben hatten.

Herr Lühmann schlug vor, einen Spendenaufruf ins GT zu setzen und sicherte uns zu, dass er „ein Drittel" der Kosten übernehmen würde. Dann trafen wir Herrn Cassing, den damaligen Umweltdezernenten der Stadt. Wir berichteten ihm von unserer Idee, dass wir auch schon eine Anfangsfinanzierung hätten und fragten ihn, was er denn von den Einwänden zum Landschaftsschutzgebiet halten würde. Da sagte er ganz spontan: „Also, daran soll es dann nicht scheitern, wenn Sie das Geld zusammenkriegen!" Kurze Zeit später war es soweit – Herr Lühmann stand nicht nur zu seinem Wort, er hatte darüber hinaus seine Kollegen von der Volksheimstätte und der Wohnungsgenossenschaft überzeugt, ebenfalls jeweils ein Drittel der Kosten zu übernehmen. Und so kam es zu einem tollen Einweihungsfest mit Schatzsuche.

Was genau also machen wir für die Städtische Wohnungsbau? Wir „kümmern" uns grundsätzlich um alle Außenanlagen der Wohnge-

Hintergrundinformation

Dipl.-Ing. Johanna Spalink-Sievers



Die freischaffende Landschaftsarchitektin BDLA aus Hannover arbeitet seit mehr als 15 Jahren für die Städtische Wohnungsbau in Göttingen und plant für sie viele Neuanlagen und Nachbesserungen von Außenanlagen. Darüber hinaus ist sie auch für viele weitere Wohnungsunternehmen tätig.

Nach dem Studium der Landschaftsarchitektur in Hannover war sie zunächst bei dem Büro „Team Grün Plan" in Bremen angestellt, um sich dann gemeinsam mit einigen Kollegen in der „Gruppe Freiraumplanung" in Hannover selbständig zu machen. Seit 1991 hat sie ein eigenes Büro mit vier Mitarbeitern. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der innerstädtischen Freiraumplanung und Objektplanung: Das Auftragsspektrum des Büros reicht von privaten Hausgärten über Stadtplätze, Spielplätze, Schulhöfe, Kindergärten, Außenanlagen von Verwaltungsgebäuden bis hin zu den Außenanlagen im Geschosswohnungsbau. Sie ist Mitglied in der Akademie für Städtebau und bekannt durch zahlreiche Veröffentlichungen, Vorträge und ihre Mitwirkung in Preisgerichten. Im Gutachterverfahren „Freiraumkonzept Bremen-Tenever" wurde der Beitrag ihres Büros mit dem 1. Preis ausgezeichnet.



Erste Skizzen für die geplanten Außenanlagen für das Neubauprojekt am Windausweg.

bäude, d.h. wir gestalten u.a. die Außenanlagen an den Neubauten. Hier wäre z.B. die Bebauung am Alfred-Delp-Weg zu nennen. Sobald es einen ersten Entwurf des Architekten Sergio Pascolo gab, holte uns Herr Köhler alle an einen Tisch und wir entwickelten gemeinsam erste Ideen für die Außenanlagen. Als Landschaftsarchitekten sind wir also sehr frühzeitig beteiligt. Das hat den Vorteil, dass wir z. B. auch die Lage der Gebäude auf dem Grundstück mit beeinflussen können. So konnten wir am Alfred-Delp-Weg dazu beitragen, dass es keine hässlichen Feuerwehrumfahrten um das Gebäude gibt – die Häuser stehen so dicht an der Straße, dass die Feuerwehr von dort löschen und anleitern kann.

Solche Details entscheiden mit darüber, wie sich eine Wohnanlage nach Fertigstellung insgesamt darstellt; wie die Freiflächen nutzbar sind. Uns ist also an einer sehr engen Zusammenarbeit von Anfang an gelegen, da nur so preiswerte, aber dennoch gute Lösungen erarbeitet werden können, bei denen eine Harmonie zwischen dem Gebäude und seinem „Drumherum" spürbar werden kann.

Weitere Neubauten, an denen wir mitgewirkt haben, waren die altengerechten Wohnungen am Ingeborg-Nahnsen-Platz und die in der Reinhäuser Landstr. 68. Wir freuen uns besonders, dass wir nun auch bei der Neubebauung am Windausweg die Außenanlagen gestalten werden. Und da wir den vorgeschalteten städtebaulichen Wettbewerb gemeinsam mit den Architekten pbs aus Aachen gewonnen haben, gilt dies nicht nur für die Baufelder der Städtischen Wohnungsbau, sondern auch





für die der Volksheimstätte und der Wohnungsgenossenschaft – eine große Herausforderung!

Zu unseren Aufgaben gehören aber auch Umgestaltungskonzepte für die Sanierung bestehender Anlagen. Manche Außenanlagen sind so in die Jahre gekommen, dass es sinnvoll ist, sie grundlegend zu sanieren. Dann machen wir eine genaue Bestandsaufnahme, entwickeln erste Ideenskizzen, diskutieren sie mit Herrn Köhler und den Technikern und schätzen die Kosten, die bei einer Umsetzung entstehen würden. Häufig werden diese Maßnahmen im gleichen Zuge mit Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden durchgeführt. Dann wird vorher eine Mieterversammlung durchgeführt, auf der alles vorgestellt und erörtert wird. Häufig haben die Mieter Wünsche und Anregungen, die wir gerne aufgreifen.

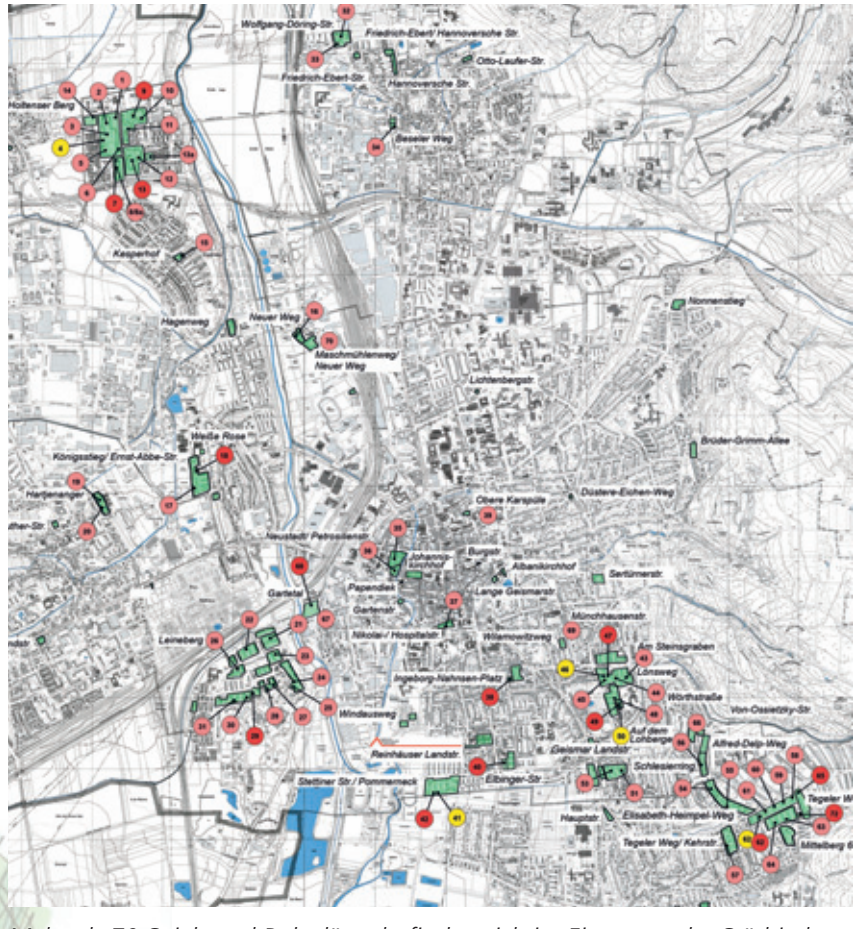
Insgesamt sind wir stolz darauf, dass die Bewohner in der Regel immer sehr zufrieden sind mit den Außenanlagen: Sie sehen nicht nur gut aus, sondern sind auch gut zu nutzen. Hier wären als Beispiele zu nennen: Tegeler Weg 41–47, Petrosilienstr./Neustadt, Wolfgang-Döring-Str., Ernst-Abbe-Str./Königsstieg.

Der Städtischen Wohnungsbau ist es besonders wichtig, dass sich Familien mit Kindern wohl in den Anlagen fühlen, und so gibt es die schönsten Spielangebote für alle Altersgruppen, vom Kleinkinderspielbereich bis zum Bolzplatz. Und wenn sich in der direkten Nachbarschaft eines der Wohnquartiere ein heruntergekommener, häßlicher und langweiliger Spielplatz befand, der der Stadt gehörte, hat Herr Köhler ihn von der Stadt über-

Die Außenanlagen an den altengerechten Wohnungen am Ingeborg-Nahnsen-Platz erfreuen sich großer Beliebtheit.

nommen und wir haben ihn zu einem attraktiven, spannenden Treffpunkt für Familien mit Kindern umgestaltet. Eines der schönsten Beispiele hierfür ist der Spielplatz an der Elbinger Straße, weithin sichtbar mit seinem rot-weiß gestreiften Leuchtturm!

Wir kümmern uns aber auch um die Pflege der Anlagen. Die laufende Pflege der Grünanlagen wird alle fünf Jahre neu ausgeschrieben und das Projekt durch uns begleitet. Die Städtische Wohnungsbau legt größten Wert auf ein gepflegtes, attraktives Erscheinungsbild der Grün- und Freiflächen ihrer Quartiere. Dieses Ziel versuchen wir zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Dazu gehört zum einen die laufende Kontrolle des Pflegezustandes, aber auch ein sorgfältiges Beschwerdemanagement in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Städtischen Wohnungsbau in der Geschäftsstelle. Sie leiten alle Anregungen, Wünsche und Beschwerden, die die Außenanlagen betreffen – bsw. ein zu eng am Gebäude stehender Baum – an uns zur Bearbeitung weiter und wir begutachten die Situation direkt vor Ort. Sind wir der Meinung, dass die Beschwerde gerechtfertigt ist und man das Problem nicht durch einen Rückschnitt des Baumes lösen kann, stellen wir bei der Stadt einen Fällantrag für diesen Baum. Wird er genehmigt, holen wir Angebote von Firmen zur Fällung des Baumes ein, informieren die Anwohner, kontrollieren die fachgerechte Durchführung der Arbeiten, prüfen die Rechnungen, leiten sie an die Städtische Wohnungsbau weiter und sorgen dafür, dass an geeigneter Stelle ein Ersatzbaum gepflanzt wird. Sollte der Fällantrag von der Stadt abgelehnt werden, informieren wir den Mieter darüber, das ist manchmal gar nicht so einfach. Aber insgesamt kann ich sagen, dass das Verhältnis zu den Mietern sehr gut ist. Sie merken, dass sie ernst genommen werden und dass sich alle Beteiligten große Mühe geben, ihnen ein „gutes Zuhause“ zu bieten.



Mehr als 70 Spiel- und Bolzplätze befinden sich im Eigentum der Städtischen Wohnungsbau GmbH Göttingen.


Bei der Baumauswahl in Bad Zwischenahn.

Ganz besonderen Spaß macht es, wenn wir mit Herrn Köhler einmal im Jahr in die Baumschule Bruns nach Bad Zwischenahn fahren, um Bäume „auszubinden“, wie es heißt. Dies sind zum einen Ersatzpflanzungen für gefällte Bäume, aber auch Bäume für neue Anlagen.

Meistens fahren weitere Mitarbeiter aus der Geschäftsstelle mit und es ist inzwischen schon eine kleine Tradition geworden, dass sie sich dann einen „persönlichen“ Baum aussuchen dürfen, die an einem Standort ihrer Wahl in den Anlagen der Städtischen Wohnungsbau gepflanzt wird. So hat sich z. B. Frau Wolter einen besonderen Ahorn ausgesucht, der jetzt in der Schöneberger Straße steht und immer durch eine ganz tolle Herbstfärbung auffällt. Herrn Oertel „gehört“ ein Mammutbaum am Gartetalbahnhof, Frau Monachy ein Zierapfel auf dem Holtenser Berg und Frau Friedrich eine Eiche auf dem Leineberg… eine schöne Idee, oder?

Dipl.-Ing. Johanna Spalink-Sievers, Hannover

Entwicklung des Stadtteils Holtenser Berg
Heute: Attraktives Wohnen im Norden der Stadt



Ein familienfreundliches Wohnumfeld mit Spielangeboten für alle Altersgruppen prägt den Holtenser Berg heute.

Rund 1.000 Wohneinheiten der Städtischen Wohnungsbau befinden sich im Stadtteil Holtenser Berg. Dieser Stadtteil wirkt zunächst wie eine typische „Trabantenstadt" aus den sechziger/siebziger Jahren.

In der Vergangenheit war der Holtenser Berg aus diesem und anderen Gründen nicht sonderlich beliebt. Glücklicherweise ist die Städtische Wohnungsbau Göttingen den sich anbahnenden Stigmatisierungstendenzen schon sehr frühzeitig durch umfassende Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen entgegengetreten, und dies ohne jeglichen Einsatz von Fördermitteln: Ausstattung aller Wohnungen mit moderner Heiztechnik, Sanierung der Flachdächer, Treppenhäuser, Eingangstüren und Balkone. In Bezug auf die Wohnungsgrundrisse gab es bislang keinen Handlungsbedarf, sie sind großzügig und bedarfsgerecht geschnitten; allerdings führte die Fehlbelegungsabgabe dazu, dass immer mehr der langjährig ansässigen Mieter den Stadtteil verließen. Gerade noch rechtzeitig wurde auf Betreiben des Geschäftsführers der Städtischen Wohnungsbau, Rolf-Georg Köhler, die Fehlbelegungsabgabe für dieses Quartier abgeschafft.

Ebenfalls sehr frühzeitig erkannte die Städtische Wohnungsbau GmbH Göttingen, dass nicht zuletzt auch der Zustand der Außenanlagen des Wohnungsbestandes eine große Bedeutung für das Image und für die Wohnzufriedenheit der Bewohner hat. Bereits seit 1998 erarbeitete das Landschaftsarchitekturbüro Spalink-Sievers eine flächendeckende Bestandsaufnahme sowie ein Pflege- und Entwicklungskonzept für alle Freiräume des Quartiers.

In den letzten Jahren wurde auf der Basis dieses Freiraumkonzeptes eine kontinuierliche, beteiligungsorientierte Nachbesserung des gesamten Wohnumfeldes vorgenommen. Dazu wurden Mieterversammlung für alle Bewohner durchgeführt, in der die in dem jeweiligen Jahr geplanten Maßnahmen im einzelnen vorgestellt und diskutiert wurden. Auf den umzugestaltenden Flächen, wie z. B. den Spielplätzen, fanden zusätzliche Ortstermine zur Planungsbeteiligung von Kindern und Erwachsenen statt mit folgenden Ergebnissen:

• Wo vorher langweiliges Gestrüpp

wucherte, prägen jetzt hausweise unterschiedlich mit Stauden bepflanzte und mit Hecken gesäumte Vorgärten die Hauseingänge.

- Wo vorher Grünflächen so „verbuscht“ waren, dass auf den zugewachsenen Wegen kaum jemand gehen mochte, führen die Wege jetzt durch eine großzügige Parklandschaft mit angenehmen Sichtbeziehungen.
- Wo vorher das „anonyme Abstandsgrün“ bis an die Erdgeschossbalkone heranreichte, sind jetzt dort, wo es technisch möglich ist und die Mieter es wünschten, Mietergärten angelegt worden.
- Alle Spielplätze sind jeweils entsprechend ihrer Lage und Größe sowie dem Bedarf im Einzugsbereich differenziert gestaltet. Folgerichtig beschränkt sich die Städtische Wohnungsbau nicht nur auf ihre Verpflichtung zur Anlage von Kleinkinderspielplätzen für Kinder bis zu sechs Jahren: So wurde ein „abgespielter“ Kleinkinderspielplatz aufgrund seiner zentralen Lage kurzerhand zu einem Stadtteilplatz mit Spielangeboten für alle Altersgruppen umgestaltet. An anderer Stelle wurde ein bisher öffentlicher Spielplatz von der Stadt übernommen und komplett neu gestaltet, da die Stadt nicht die Mittel dafür gehabt hätte. Dieses Vorgehen hat sich so bewährt, dass inzwischen auch in den übrigen Wohngebieten so verfahren wird.
- Durch ein gezieltes „Anti-Graffiti-Programm“ wird jedes neue Graffiti bereits am darauf folgenden Tag systematisch entfernt – auf diese Weise wird es den Sprayern einfach zu teuer …
- Die Verkehrsbetriebe konnten überzeugt werden, die alten, hässlichen Bushaltehäuschen durch moderne, transparente Exemplare zu ersetzen.
- Auch für Jugendliche wurden Treffpunkte und Spielmöglichkeiten im Stadtteil geschaffen. Für die jüngeren wurden nicht mehr benötigte Wäscheplätze in den Blockinnenhöfen kurzerhand zu „Minibolzplätzen“ umgestaltet, die Bolzplätze für die Größeren attraktiv auch als Treffpunkte vorgesehen. Auf einem Rodelhügel, der von der Stadt Göttingen übernommen worden war, wurde in einer „Künstler-Kinder-Bauaktion“ gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen ein Pavillon gebaut.
- Auf den besonderen Wunsch älterer Bewohner wurden zusätzliche Bänke aufgestellt, die es ihnen ermöglichen, auf kleineren Spaziergängen Pausen einzulegen.



Die mit Hecken eingefassten und mit Stauden bepflanzten Vorgärten sind zur „Visitenkarte“ der Hauseingänge geworden.

Der Pavillon am Rande der Siedlung dient als Jugendtreff und bietet einen herrlichen Blick in die Umgebung.



Insgesamt ist es durch die Maßnahmen im Umfeld gelungen, dem Stadtteil sein negatives Image zu nehmen. Es gibt praktisch keine Leerstände. Die Stimmung unter den Mietern ist gut. Es herrscht eine überaus kinderfreundliche Atmosphäre: Hier können Kinder überall draußen spielen, hier fühlen sie sich willkommen!

Johanna Spalink-Sievers